

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 97 (2019)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Ratgeber

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zuckerkrankte Haustiere

Im Verlauf ihres Lebens können auch Hunde und Katzen an Diabetes erkranken. Betroffen sind hauptsächlich mittelalte bis ältere Tiere. Einer der Risikofaktoren ist Übergewicht.

**W**ie beim Menschen unterscheidet man auch bei den Haustieren zwischen Diabetes Typ 1 und Typ 2. Vor allem Hunde erkranken an Typ 1. Dabei funktionieren die Beta-Zellen der Bauchspeicheldrüse wegen einer autoimmunen Zerstörung nicht mehr, und das Insulin kann in der Folge nicht mehr vom Körper selber produziert werden. Dieser Vorgang ist irreversibel. Ungefähr 80 Prozent der Katzen erkranken an Diabetes Typ 2. Die Beta-Zellen der Bauchspeicheldrüse produzieren zwar Insulin, das Gewebe (Muskulatur, Fett, Leber) reagiert jedoch nicht mehr darauf. Man spricht von einer Insulinresistenz. In einigen Fällen erholt sich der Körper wieder, und das Insulin beginnt erneut an den Zielzellen zu wirken. Einer der wichtigsten Risikofaktoren für die Entstehung von Diabetes Typ 2 ist Übergewicht.

Doch wozu braucht der Organismus das Insulin überhaupt? Insulin bewirkt, dass der Körper die Glukose (Zucker) aus dem Blut in die Zellen aufnehmen und weiterverarbeiten kann. Ist zu wenig Insulin vorhanden oder reagieren die Zellen nicht mehr auf das Insulin, dann steigt der Zucker im Blut an und fehlt in den Zellen als Energie. Der Stoffwechsel schaltet in der Folge um und beginnt unter anderem mit vermehrtem Fett- und Muskelabbau.



### Anzeichen einer Diabeteserkrankung

- › Vermehrtes Trinken
- › Vermehrter Urinabsatz
- › Vermehrtes Fressen
- › Gewichtsverlust
- › Oft entwickelt sich im Laufe der Erkrankung auch eine Linsentrübung (Katarakt). Bei Katzen kann es auch zu einer Gangstörung kommen, da sie mit den Hinterbeinen bis zum Sprunggelenk einknicken.

Diabetes kann bei Vierbeinern auch durch Medikamente (etwa Kortison oder Hormonpräparate zur Unterdrückung der Läufigkeit) oder infolge von Erkrankungen ausgelöst werden wie eine Bauchspeicheldrüsen-Entzündung oder die Cushing-Erkrankung. Unkastrierte Hündinnen können nach der Läufigkeit ebenfalls an der Zuckerkrankheit leiden.

Mittels einer Blut- und Urinuntersuchung kann der erhöhte Blutzucker schnell festgestellt werden. Da insbesondere Katzen auch aufgrund von Stress einen kurzzeitig erhöhten Glukosewert aufweisen können, wird zusätzlich das Fruktosamin (Langzeitzuckerwert) untersucht, um eine richtige Diagnose stellen zu können.

Erkrankt ein Tier an Diabetes, dann benötigt es ein- bis zweimal täglich Insulin, das unter die Haut gespritzt wird. Zudem sollte die Ernährung auf ein Diabetikerfutter umgestellt werden. Wichtig sind dabei ein

regelter Fütterungs- und Tagesablauf sowie regelmässige Blutkontrollen, um die Dosis des Insulins gut einzustellen. Die ersten drei Monate einer Therapie sind entscheidend, um eine gute Insulin-Einstellung zu erreichen. Dabei hilft eine engmaschige Betreuung durch den Tierarzt oder die Tierärztin. Denn die Instruktionen, wie man das Insulin spritzen soll, sind sehr wichtig und sollten in der Tierarztpraxis geübt werden. Mittlerweile gibt es auch für Haustiere einen sogenannten Insulin Pen, der die Dosiseinstellung und die Injektion vereinfacht. \*

Weitere Informationen: [www.kltmed.uzh.ch/de/fachgebiete/endokrinologie](http://www.kltmed.uzh.ch/de/fachgebiete/endokrinologie)



● **Mirjam Kündig**  
ist Tierärztin in Küssnacht,  
Telefon 044 912 04 04  
[www.tierarztpraxiskuessnacht.ch](http://www.tierarztpraxiskuessnacht.ch)

## Was ist eigentlich Streaming?

Ob Musik, Filme oder Podcasts, die Streaming-Technologie bringt Inhalte auf den Bildschirm, ohne Speicherplatz zu besetzen.

**K**ürzlich habe ich mit dem Gedanken gespielt, mein in die Jahre gekommenes Fernsehgerät zu ersetzen. Da ich gerade etwas Zeit hatte, liess ich mich auf ein Beratungsgespräch in einer Elektronikabteilung ein. Die Monitore zeigten kristallklare Bilder in 4K- und teils sogar 8K-Qualität. 4K steht für die horizontale Bildauflösung und beträgt 4000 Pixel. Das entspricht einer viermal dichteren Auflösung als beim Full-HD-Format, das seit rund 15 Jahren auf dem Markt ist.

Beindruckt von den Farben und dem Schwarz, das die Monitore zeigten, fragte ich: «Kann ich denn noch DVDs auf dem Fernseher anschauen?» Mit dem überzeugenden Lächeln eines Gewinners meinte der Verkäufer: «Heute brauchen Sie keine DVD mehr. Streaming liefert Bilder in der erforderlichen Auflösung.»

Streaming ist die gleichzeitige Übertragung und Wiedergabe von Video- und Audiodaten über ein Computernetz. Das heisst, dass die übertragenen Daten nicht zuerst auf der Harddisk des Computers gespeichert werden müssen, bevor sie genutzt werden können. Mit dem Empfang der Daten werden diese sofort dargestellt beziehungsweise hörbar. Im Vergleich zur herkömmlichen Rundfunk-Übertragung, wo gleichzeitig an eine unbestimmte Anzahl Empfänger



rinnen und Empfänger gesendet wird, handelt es sich beim Streaming um eine Direktverbindung zwischen dem Server des Senders und dem Programm des Kunden.

Die Streaming-Technologie als solche ist nicht neu, aber erst dank sogenannten Breitbandanschlüssen im Haus und verbesserten Übertragungsraten bei Smartphones ist die Qualität geniessbar. Zuvor ruckelten die Bilder, oder die Auflösung war so schwach, dass das Gezeigte eher einem Mosaik als einem Video glich.

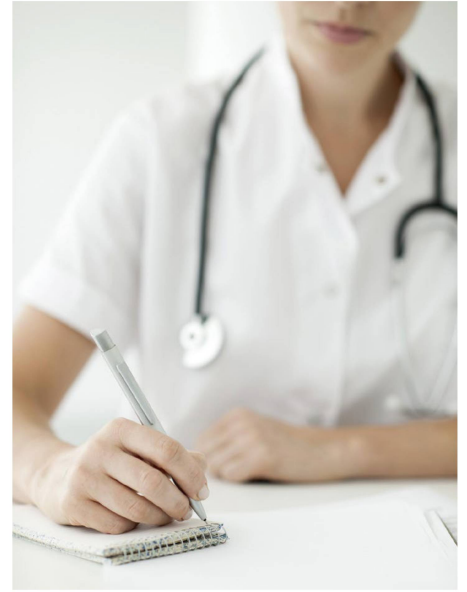
Heute gibt es verschiedene Streaming-Dienste, die abonniert werden können oder Inhalte anbieten, die von Einzelnen für ein bestimmtes Zeitfenster gemietet werden können. Dabei muss man sich im Vorfeld fragen, wie intensiv man einen solchen Dienst nutzen wird. Wer nur gelegentlich etwas Musik hören oder ein Video schauen will, braucht sich nicht um ein Abo zu kümmern. Bei Apples iTunes können beispielsweise Filme einzeln ausgewählt

und gestreamt werden. Verschiedene Internet-Radios bieten Musik nach Sparten wie zum Beispiel radioswissjazz.ch. Selbst für mobile Geräte gibt es Radioswissjazz-Apps zum kostenlosen Musikgenuss.

Möchte man sich aber regelmässig TV-Serien gönnen oder seine Musik-Audiothek nach eigenem Geschmack zusammenstellen, dann machen Abonnemente mehr Sinn. Für Liebhaberinnen von TV-Serien gibt es in erster Linie Netflix, wobei dort die Auswahl an Spielfilmen schwach ist. Abzuwarten ist der Streaming-Dienst, den Disney nächstens anbieten wird. Gerüchten zufolge soll dieser günstiger sein als die Konkurrenzangebote und die grossen Marken wie Star Wars, Marvel und natürlich Disney umfassen. Für Musikfans ist Spotify die erste Wahl. Hier werden neben einer grossen Auswahl von Musikstilen auch verschiedene Podcasts angeboten. Wer sich nicht sicher ist, ob er das Angebot wirklich ausschöpfen wird, kann Spotify – mit Werbeunterbrüchen – auch kostenlos nutzen. \*



● **Marc Bodmer** ist Jurist und Game-Consultant. Er beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit digitalen Medien.



## Neuer Hausarzt dringend gesucht

In der Schweiz herrscht ein akuter Mangel an Hausärzten. Entsprechend schwierig ist es für Patientinnen und Patienten, eine Alternative zu finden, wenn ein Hausarzt die Praxis schliesst.

### 1 Wie findet man eine vertrauenswürdige Nachfolge, wenn der Hausarzt oder die Hausärztin verdienstmassen in Pension geht?

Mit der Anzahl der Hausärzte nehmen auch die Möglichkeiten ab, einen für die persönlichen Bedürfnisse passenden Arzt zu finden. Hinzu kommt, dass viele Hausärzte gar keine neuen Patienten annehmen. In abgelegenen Gegenden muss man sogar froh sein, überhaupt einen zu finden. Die Frage lässt sich folglich nicht befriedigend beantworten. Sie müsste eher heissen: Falls ich einen neuen Hausarzt in meiner Nähe finde, wie kann ich mit diesem eine gemeinsame Basis aufbauen – damit er mir für die nächsten Jahre ein vertrauenswürdiger Ansprechpartner wird?

### 2 Was passiert mit meinen Krankheitsakten? Muss ich die Weiterreichung organisieren oder geschieht das automatisch?

Die Krankenakte gehört prinzipiell der Patientin, dem Patienten. Ausgenommen davon sind die persönlichen Notizen des Arztes. Die Akte darf ohne Einverständnis des Patienten nicht weitergegeben werden. Deshalb sollte man den bisherigen Arzt bitten, die Unterlagen an die Nachfolgerin oder den Nachfolger zu senden. Meist kann der Patient seine Akten auch persönlich abholen – gegen Unterschrift – und diese dem neuen Arzt bei der nächsten Konsultation selber überreichen. Falls beides nicht passiert: Der Arzt ist verpflichtet, sie zehn Jahre lang aufzubewahren.

### 3 Habe ich auf der Suche nach einem neuen Hausarzt freie Wahl oder muss ich die Krankenkasse informieren oder gar miteinbeziehen?

Das kommt auf das jeweilige Versicherungsmodell an. Hat jemand ein «Hausarztmodell» gewählt, muss sich der Versicherungsnehmer bei der Kran-

kenkasse erkundigen, ob der «Arzt des Vertrauens» anerkannt wird. Bei einem Modell mit freier Arztwahl ist das nicht nötig, dafür gilt es hier leicht höhere Prämien zu bezahlen.

### 4 In vielen Gemeinden werden Gruppenpraxen eröffnet: Werde ich dort von einem bestimmten Arzt betreut?

Die meisten Gruppenpraxen funktionieren so, dass Patientinnen und Patienten wenn immer möglich vom selben Arzt betreut werden. Da aber immer mehr Ärzte Teilzeit arbeiten, ist die freie Wahl der Termine oft beschränkt. Das heisst: In Notfällen muss man sich eventuell von einem vertretenden Arzt betreuen lassen. Wer ausschliesslich «seinen» Arzt sehen will, muss sich nach dessen Arbeitszeiten richten. Ein Vorteil der Gruppenpraxis: Sie ist an allen Arbeitstagen offen, sehr grosse Praxen sogar spät am Abend und an den Wochenenden.

### 5 Kann die Nachfolgerin oder der Nachfolger meines Arztes ablehnen, mich zu betreuen?

So wie es für Patienten die freie Arztwahl gibt, gibt es für Ärzte die freie Patientenwahl. Das ist durchaus sinnvoll: Gewinnt ein Arzt den Eindruck, jemanden nicht behandeln zu wollen, ist es für die betroffene Person immer besser, einen anderen zu suchen. Nicht nur der Patient muss einen Arzt bejahen – umgekehrt auch. \*



#### ● Dr. med. Eva Kaiser

ist Fachärztin für Allgemeine und Innere Medizin und arbeitet auch als Hausärztin im Aerztezentrum Oberhasli in Meiringen, einer Gruppenpraxis. Sie ist Vorstandsmitglied des Berufsverbands Hausärzte Schweiz – mfe.

## Winterernte aus dem Topf

Es gibt etliche Gemüsesorten, die während der kalten Jahreszeit in Pflanzgefässen wunderbar wachsen. Tipps, was jetzt noch gesät oder gepflanzt werden kann und worauf zu achten ist.

**N**ussiger Rucola, würziger Portulak oder knackige Radiesli – das und mehr kann jetzt in Kistchen, Töpfen, Frühbeetkästen oder Trögen gepflanzt und bis in den März geerntet werden. «Der Herbst ist der zweite Frühling auf Balkon, Terrasse und auch im Garten», weiss der in Wien tätige Landwirt Wolfgang Palme, in Europa ein Pionier in Sachen Wintergemüseanbau. Er forscht seit über zehn Jahren mit Fokus auf Wintergemüse, hat Studien dazu veröffentlicht und zwei Bücher verfasst. Sein jüngstes Werk, «Ernte mich im Winter», ist soeben erschienen.\* «Ich möchte Haus- und Balkongärtnernden Anregungen zur natürlichen Saisonverlängerung geben.»

### Gemüsesorten

Was kann man auf Balkon und Terrasse jetzt säen oder pflanzen, um bis im März mit frischem Gemüse versorgt zu sein? Nebst dem eingangs Erwähnten unter anderem Salate wie Babyleaf oder Pflücksalat, Salatkräuter wie Garten- und Brunnenkresse, Speise- und Salatchrysanthenen sowie Asia-salate und Spinat. Wer eine grössere Auswahl möchte, plant nächstes Jahr schon im Frühsommer den Gemüseanbau für den folgenden Winter.\*\*

### Substrate

Befüllt werden die Gefässe mit einer – durch Gartenvlies abgedeckten – Schicht Blähton. Darauf kommt ein Substrat aus Garten- (50%) und Fertigerde (30%), Kompost (10%) sowie Holzhäcksel oder zerkleinertes Stroh (10%).

### Pflanzgefässe

Kunststoffkästchen oder Holztröge eignen sich gut. Gemüse lässt sich den Winter über auch in Frühbeetkästen oder Tontöpfen (mind. 30 cm Ø) ziehen. Mit Noppenfolie oder Schafwoll-Vlies eingepackt, haben sie Schutz vor Kälte von aussen.



Ab Mitte Januar wird diese Schutzhülle tagsüber entfernt und nachts wieder angelegt. «Die Isolation verhindert sonst das Erwärmen der Erde durch die Vorfrühlingssonne», so Wolfgang Palme.

### Standort

Das Gemüse braucht im Winter Belüftung, da es von Pilzen befallen werden kann. Darum Gefässe mit an Stöcken gut befestigten Vlieshauben vor Nässe schützen und Frühbeetkästen einen Spaltbreit öffnen, um die Bildung von Kondenswasser zu verhindern. Gefässe nachts an die Hauswand rücken, so haben sie warm. Tagsüber wieder mehr ans Licht stellen. Nur an frostfreien Tagen und nicht zu oft giessen, am besten vormittags. Düngen ist nicht notwendig. \*

**Literatur, Samen und Setzlinge:** \* Für Einsteiger: Wolfgang Palme: Ernte mich im Winter. Löwenzahn-Verlag 2019, CHF 29.50. Für Fortgeschrittene: Wolfgang Palme: Frisches Gemüse im Winter ernten. Löwenzahn-Verlag 2016, CHF 29.- (mit Poster und Tabelle zu Aussaat, Pflanzung und Ernte von Wintergemüse). \*\*Biologisches Saatgut: sativa.bio, saemereien.ch, zollinger.bio sowie an Pro-Specie-Rara-Märkten. An letzteren gibt es auch Setzlinge: [www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)



### Christine Kunovits

ist Leiterin Redaktion und Verlag von «Bioterra». Vermutlich auch, weil selbst gezogene Cherrytomaten vor bald 30 Jahren ihre Liebe zum Gärtnern erweckt haben.



## Teurer Heim- aufenthalt

An Demenz erkrankte Menschen brauchen oft jahrelange Pflege. Die Kosten dafür können das gesamte Familienvermögen verschlingen. Mit der sogenannten Demenzklausel lässt sich das Erbe schützen.

**B**ei unserer Heirat vor dreissig Jahren haben wir einen Ehevertrag abgeschlossen und uns darin gegenseitig maximal begünstigt. So sieht der Vertrag vor, dass unsere Kinder erst erben, wenn wir beide gestorben sind. Kürzlich hatten wir Freunde zu Besuch. Sie erzählten, dass sie mit einem Notar zusammen ihren Nachlass geregelt hätten. Dabei sei auch die Demenzklausel zur Sprache gekommen. Was ist das genau?

Viele Menschen sterben, ohne ihren Nachlass zu regeln. Dann sagt das Gesetz, wer wie viel erbt. Es gibt jedoch verschiedene rechtliche Möglichkeiten, zu Lebzeiten festzuhalten, wie der- ein- das Vermögen aufgeteilt werden soll. Zu denken ist etwa an einen Erbvertrag oder an ein Testament.

Aber auch mit einem Ehevertrag lässt sich der überlebende Ehegatte begünstigen. Diese Begünstigung darf sogar die Pflichtteilsansprüche der Nachkommen verletzen – allerdings betrifft sie nur den sogenannten Vorschlag, also denjenigen Teil des Vermögens, den die Ehegatten während der Ehe erwirtschaftet haben und der zum Zeitpunkt des Todes des einen Gatten noch vorhanden ist.

Das Eigengut des Verstorbenen – zum Beispiel eine noch vorhandene Erbschaft oder Schenkung, persönliche Effekten etc. – wandert in die Erbmasse. Wohnen die Eheleute in einer Liegenschaft, die der Verstorbene einst geerbt hatte, kommt auch diese in die Erbmasse. Das kann dazu führen, dass der überlebende Ehegatte die Liegenschaft verkaufen muss, nur um seine Miterben auszahlen zu können. Damit es nicht so weit kommt, wird in einer derartigen Situation mit den erwachsenen Nachkommen häufig ein Erbverzichtsvertrag zugunsten des überlebenden Gatten abgeschlossen.

Aber warum sollten Nachkommen auf ihren Erbanspruch verzichten? Natürlich weil sie es dem überlebenden Eltern- teil gönnen, dass er sein Leben möglichst so weiterführen kann, wie er es mit dem verstorbenen Gatten gelebt hat. Was aber ist, wenn der überlebende Ehegatte zum Todeszeitpunkt

des Partners aufgrund einer demenziellen Entwicklung gar nicht mehr in der Lage ist, das gewohnte Leben weiterzuführen? Sollen die Nachkommen zusehen, wie «ihr» Vermögen durch die Pflegekosten für den dementen Elternteil schwindet?

Die Frage stellt sich, welche Bedeutung das Vermögen für eine Person hat, die nicht mehr davon profitieren kann. Hier hilft die sogenannte Demenzklausel. Danach soll, wenn der verstorbene Elternteil einen dementen Ehegatten hinterlässt, dieser beispielsweise nur den Pflichtteil erhalten. Oder der Ehevertrag mit Maximalbegünstigung wird rückwirkend aufgehoben. Ein solcher Zusatz gehört in den Ehevertrag und muss notariell beurkundet werden.

Schwierigkeiten bietet der Zeitpunkt, ab wann die Demenzklausel greifen soll. In der Praxis bewährt es sich, dass auf den Zeitpunkt einer verbindlich festgestellten Urteilsunfähigkeit abgestellt wird: etwa wenn eine umfassende Beistandschaft errichtet oder ein Vorsorgeauftrag wirksam wird. \*

Am 24. September 2019 referiert Urs Manser im Kurszentrum Pro Senectute, Habsburgerstrasse 22, 6003 Luzern zum Thema «Nachfolgeplanung – Was gibt es zu tun?» Anmeldung und weitere Informationen: Pro Senectute Kanton Luzern, Bildung+Sport, Habsburgerstrasse 26, 6003 Luzern, Telefon 041 226 11 95, Mail bildung.sport@lu.prosenectute.ch, www.lu.prosenectute.ch

**Beratung in Ihrer Nähe** Die Adresse Ihrer Pro-Senectute-Beratungsstelle finden Sie vorne im Heft.



● **Urs Manser,**

lic. iur. Rechtsanwalt und Notar, ist in der Rechtsberatung von Pro Senectute Kanton Luzern tätig.

## Bargeld bald ein Auslaufmo

In der digitalen Welt verdrängen Plastikgeld und neue Smartphone-Apps die Banknoten. Das spürt auch die Cash-Hochburg Schweiz. Dabei werden die weltweit fast einzigartigen Tausendernoten im aktuellen Tiefzinsumfeld immer häufiger gehortet.

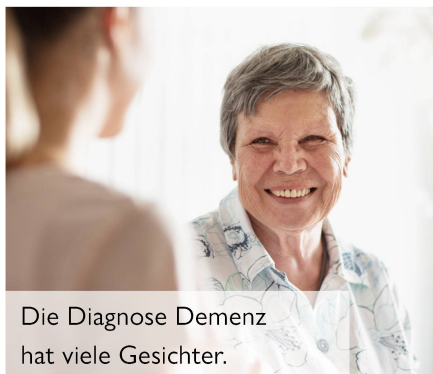
**M**anche Kunden nehmen es stau-  
nend zur Kenntnis:  
In einer Zürcher  
Bäckerei kann man  
das Brot nicht mehr bar bezahlen.  
Das mag ein Einzelfall sein, aber der  
Trend ist klar. Bargeld hat in unserem  
Alltag einen laufend geringeren

Stellenwert. Plastikgeld oder das  
Zahlen per Smartphone sind seit  
Jahren auf dem Vormarsch. Daran  
ändert auch eine neue Serie an  
Banknoten nichts, die im September  
mit dem Hunderterschein abge-  
schlossen wird. Die Schweizerinnen  
und Schweizer beziehen laufend  
weniger Noten am Bankschalter oder

Geldautomaten. Es erstaunt deshalb  
kaum, wenn die Kreditinstitute ihr  
Filialnetz ausdünnen und Banco-  
maten abbauen.

Im Ausland ist die Abschaffung  
des Papiergelds vielerorts schon viel  
weiter fortgeschritten. In Schweden  
etwa, das vor knapp vierhundert Jah-  
ren als erstes Land in Europa die

INSERAT



Die Diagnose Demenz  
hat viele Gesichter.

## Fremd im eigenen Leben

Über 100'000 Menschen in der Schweiz sind von Demenz betroffen und mit zunehmendem Krankheitsverlauf auf Betreuung und Pflege angewiesen. Neue Pflegeansätze ermöglichen, dass sie noch viele Jahre Zuhause leben können.

Stellen Sie sich vor, Sie sind in einem fernen Land und alles um Sie herum erscheint Ihnen fremd. So ergeht es Menschen mit Demenz jeden Tag.

### Demenz-Pflege Zuhause

Die Diagnose Demenz – dazu gehört beispielsweise auch Alzheimer – hat viele Gesichter. «Unsere Mitarbeitenden bilden wir spezifisch aus, damit sie Menschen mit dieser Krankheit optimal umsorgen und pflegen können», erklärt Nadia Khiri, Leiterin Pflege-

direktion von der Spitex für Stadt und Land. «Wir achten darauf, dass immer die gleiche Spitex-Mitarbeiterin zur vereinbarten Zeit beim Kunden arbeitet, sodass sie gewohnte Tagesabläufe leben können».

### Sensiblere Antennen

Der Umgang mit Demenz-Erkrankten unterscheidet sich oft vom üblichen Umgang in unserer Gesellschaft. Nadia Khiri erklärt das so: «Unsere Mitarbeitenden wissen, dass sie sich bei ihren Kunden mit

Demenz jeden Tag aufs Neue auf die aktuelle Befindlichkeit einzustellen haben und versuchen mit einer validierenden Haltung in den Schuhen ihres Gegenübers zu gehen. Ist beispielsweise eine von uns gepflegte Person im August der Meinung es sei Oktober, widersprechen wir nicht, fragen aber nach wieso sie diesen Eindruck habe». In der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz ist die zwischenmenschliche Ebene sehr stark ausgebildet. «Je mehr die kognitiven Fähigkeiten verloren gehen, umso «sensibler» werden die Antennen für andere Signale», erklärt Khiri.

Die Spitex für Stadt und Land hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Demenz zu helfen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben zu können. «Dank unserer Erfahrung wissen wir, dass Demenzbetroffene besondere Betreuung brauchen. Und im Endeffekt basiert dies auf Verständnis, Vertrauen und umsichtiger Pflege», fasst es die Leiterin der Pflegedirektion zusammen.

**Spitex  
Stadt & Land**

*Bei Ihnen. Mit Ihnen.*

0844 77 48 48

[www.spitexstadtland.ch](http://www.spitexstadtland.ch)

# dell?

Banknoten eingeführt hat, wird bereits in vielen Läden kein Bargeld mehr akzeptiert. Deutlich über vier Fünftel der Zahlungen werden mit Kredit- oder Debitkarten sowie mit neu entwickelten Smartphone-Apps getätigt. Ziel ist es, das Bargeld bis in drei Jahren ganz abzuschaffen.

Das liegt ganz auf der Linie des Internationalen Währungsfonds, kurz IWF, der Zahlungen mit Noten und Münzen in einer digitalisierten Welt nicht nur für unnützlich, sondern auch als gefährlich und teuer einstuft. Für Finanzfachleute wird das Bargeld bevorzugt in der Schattenwirtschaft oder bei Verbrechen eingesetzt. Der Grund: Die anonymen Banknoten hinterlassen keine Spuren. Anders ist das beim Einsatz von Plastikkarten oder dem Smartphone, wo sich die Geldbewegungen problemlos kontrollieren lassen.

Als die Nationalbank im Frühling die neue Tausendernote lancierte, war dies auch ausserhalb der Schweiz ein wichtiges Ereignis. Der Geldschein gehört zu den wertvollsten weltweit und ist entsprechend umstritten. Wegen seines hohen Nenn- und Umtausch-werts wird er gerne für illegale Geschäfte und Steuerhinterziehung genutzt. Im Kampf gegen die Geldwäscherei hat die Finanzmarktaufsicht Finma auch bereits angekündigt, sie werde die Limite für anonyme Bargeldeinzahlungen an Bank- und Postschaltern im kommenden Jahr von heute 25 000 Franken auf 15 000 Franken senken. Gemäss Studien wird die

Tausendernote kaum für Transaktionen an der Ladenkasse verwendet, sondern fast nur zur Wertaufbewahrung.

Dabei hat das Horten von Bargeld in der jüngsten Vergangenheit wieder Auftrieb erhalten. Wer schon bald auf seinem Sparkonto mit happyen Negativzinsen belastet wird, dürfte sich zweimal überlegen, ob er diese finanziellen Mittel nicht zum Teil in grossen Geldscheinen unter dem Kopfkissen oder der Matratze aufbewahren will. Das Interesse an Bargeld ist seit der Finanzmarktkrise jedenfalls wieder gestiegen. Zumindest in jenen Bevölkerungskreisen, die sich beim Zahlungsverkehr eine gewisse Freiheit ausbedingen und nicht als «gläserne Konsumentinnen oder Konsumenten» enden möchten. Als abschreckendes Beispiel dienen Chinesen, die ihre eingekauften Waren mittels Gesichtserkennung bezahlen. Am langfristigen Trend wird das aber nichts ändern. Nach den Kreditkarten, lanciert bereits in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts, hat die Verbreitung des Smartphones eine weitere Welle des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ausgelöst. Sie wogt auch in der Cash-Hochburg Schweiz. \*



● **Kurt Speck**  
ist Wirtschaftswissenschaftler, Ex-Verleger und -Chefredaktor der Handelszeitung. Er publiziert zu Finanz- und Vorsorgethemen.

**iDUMO®**  
INTERNATIONAL



## Badelift

- ✓ Einbau ohne Bohrungen möglich
- ✓ Persönliche Fachberatung vor Ort
- ✓ Selbstständiger Ein- und Ausstieg
- ✓ Kein Platzverlust in der Wanne
- ✓ Einfache Bedienung

Broschüre gratis:  
**0800-808018**  
Anruf gebührenfrei

Informationen unter  
[www.idumo.ch](http://www.idumo.ch),  
[info@idumo.net](mailto:info@idumo.net)